

Schwerpunkt

- 3 **Harald Wessel** Interview über Willi Münzenberg und die Oktoberrevolution
- 14 **Manfred Scharrer** Der Mythos und das Schreckgespenst der bolschewistischen Oktoberrevolution in der deutschen Sozialdemokratie (Spartakusbund und USPD)
- 41 **Jochen Staadt** Unersättliches Bedürfnis nach Gerechtigkeit. Paul Levis Schriften
- 49 **Oleg Grishaev / Sergej Kretinin** Die Oktoberrevolution 1917 in Russland und die Erziehung der „neuen Menschen“. Zur bolschewistischen Bildungs- und Erziehungs-Politik nach der Machtübernahme 1917
- 55 **Jörg Drieselmann** „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“. Ein kritischer Blick auf die neue Plakatausstellung der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschen Historischen Museums

Beiträge

- 59 **Peter Erler** Vom zentralen „Stasi-Knast“ zum bedeutendsten Erinnerungsort der zweiten deutschen Diktatur. Zur Entstehungsgeschichte der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen 1989 bis 2000. Eine Chronik.
- 77 **Konstanze Soch** Über die Mauer hinweg. Wie Päckchen und Pakete die deutsch-deutsche Grenze passierten.
- 87 **Enrico Seewald** Wolf Biermann in Frankreich.
- 92 **Stefan Seefelder** „Sans ingérence impérialiste“. Die Hallstein-Doktrin im Kontext der Unabhängigkeit Togos 1960.
- 103 **Torben Gülstorff** Klassenkampf um neue Märkte. Das verkannte ökonomische Primat ostdeutscher Außenpolitik am Beispiel Zentralafrikas.
- 115 **Julia Reichheim** Der Umgang des MfS mit Straftätern in den eigenen Reihen – ein Forschungsvorhaben.
- 127 **Felice Fey** Aushängeschild Kunst. Die Ausstellung „Malerei und Graphik der DDR“ in Paris 1981
- 146 **Jochen Staadt** Suizide in den DDR-Grenztruppen

Aktuelles

- 154 **Rudolf van Hüllen** Der Tod des FDJ-Kaders. Betrachtungen zum Ableben des ehemaligen DKP-Vorsitzenden Herbert Mies.
- 165 **Dokumentation** EU lehnt Forschungsprojekt zur Migrationsgeschichte in der Zeit der europäischen Teilung ab

Buch und Diskussion

- 171 **Peter März** Loth, Wilfried: Die Rettung der Welt. Entspannungspolitik im Kalten Krieg.
- 177 **Jochen Staadt** Deutschlandpolitik hinter den Kulissen. Sammelrezension
- 189 **Angela Schmole** Wie die SED-Frauenpolitik das „Frauenbild in den westlichen Bundesländern modernisierte“. Kaminsky, Anna: Frauen in der DDR.

Rezensionen

- 195 **Matthias Rogg u. Gorch Pieken (Hg.)** Achtung Spione! Geheimdienste in Deutschland von 1945 bis 1956. *Von Peter Erler*
- 198 **Klara Obermüller** Spurensuche. Ein Lebensrückblick in zwölf Bildern. *Von Jochen Staadt*
- 201 **Bernd Haunfelder (Hg.)** Die DDR aus Sicht schweizerischer Diplomaten 1982–1990. *Von Enrico Seewald*
- 203 **Maximilian Graf** Österreich und die DDR 1949–1990. Politik und Wirtschaft im Schatten der deutschen Teilung. *Von Peter März*
- 205 **Roger Engelmann u. Frank Joestel** Die Jahn-Behörde zur Geschichte der Hauptabteilung IX des MfS. Zwei Rezensionen *von Peter Erler und Bernd Knabe*
- 210 **Katrin Max (Hg.)** Tendenzen und Perspektiven der gegenwärtigen DDR-Literatur-Forschung. *Von Jan Kostka*
- 213 **Hajo Funke** antiautoritär. 50 Jahre studentenbewegung: die politisch-kulturellen umbrüche. *Von Jochen Staadt*
- 216 **Gerhard Sälter, Johanna Dietrich, Fabian Kuhn** Die vergessenen Toten. Todesopfer des DDR-Grenzregimes in Berlin von der Teilung bis zum Mauerbau (1948–1961). *Von Jochen Staadt*

Sonstiges

- 217 Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe
- 219 Veröffentlichungen von Mitarbeitern des Forschungsverbundes SED-Staat.

Editorial

Die DDR sei, schrieb 1966 der österreichische Kommunist Ernst Fischer, „nicht das Ergebnis einer eigenen, sondern der russischen Revolution mit nahezu vierzigjähriger Verspätung. Die neuen Produktionsverhältnisse (Enteignung der Gutsbesitzer, der Industrie- und Bankherrscher) kamen von außen, durch den Sieg der Sowjetarmee, und mit ihnen zugleich der Überbau mitsamt einer wohlgeordneten Ideologie, die als herrschende zu gelten hatte. Vom Überbau her also war der Aufbau und die Festigung der Basis gleichsam nachzuholen, woraus sich in mancher Hinsicht eine verkehrte Welt mit ungemein schwierigen Problemen ergab. Durch das Bewusstsein einer kleinen Minderheit wurde das gesellschaftliche Sein bestimmt. Zerstörte Betriebe mussten instand gesetzt, neue Industrien errichtet, die gesunkene Produktion gehoben, und vor allem, feindselige, misstrauische oder doch abseitsstehende Massen gewonnen werden.“

Die in der DDR bis 1989 herrschenden Kommunisten waren sich bewusst, was sie der russischen Oktoberrevolution zu verdanken hatten. Sie feierten alljährlich deren Jahrestage und ganz besonders die runden davon. Die 1978 erschienene *Geschichte der SED* feierte die „große Sozialistische Oktoberrevolution“ als ersten Schritt „in ein Zeitalter, in dem die Ausbeutung in jeglicher Form beseitigt ist, in dem es keine Unterdrückung des Menschen durch den Menschen und keine Kriege mehr gibt. Sie eröffnet eine neue Ära in der Geschichte: die Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus.“ Seit der „großen Proletarischen Oktoberrevolution“ sei die Welt in zwei Lager gespalten, „in das Lager des objektiv zum Untergang verurteilten Kapitalismus und in das Lager des aufsteigenden Sozialismus“.

Rudi Dutschke sah 1967 in der Oktoberrevolution „den Ausgangspunkt geschichtlicher Emanzipation“, wobei er zugleich betonte, die Neue Linke könne „die Sowjetunion nicht als sozialistische Gesellschaft anerkennen“. Als dann 1990 „das Lager des aufsteigenden Sozialismus“ verschwand, endete nicht nur die dogmatische Anbetung des „Roten Oktobers“ durch die SED-Kommunisten. Auch dem theoriemarxistischen Versuch, die Verhältnisse in den sozialistischen Staaten als „Übergangsgesellschaften“ zu verstehen, deren fortschrittliche ökonomische Basis durch eine Demokratisierung des Überbaus auf den Weg zu einem humanen Sozialismus gebracht werden könne, fehlte nun jegliche Grundlage. Die seit vielen Jahren andauernden Bastelarbeiten der PDS/Linkspartei an einem zeitgemäßen Sozialismuskonzept sind bislang ohne greifbares Ergebnis geblieben.

Im Vorfeld des 100. Jahrestages der Oktoberrevolution füllen sich die Schaufenster der Buchläden mit Neuerscheinungen zu verschiedenen historischen Aspekten der bolschewistischen Machtergreifung von 1917 und deren schlimmen Folgen. Oktoberrevolutionensfeste sind Vergangenheit, die Glut des bolschewistischen Revolutionsfeuers ist erloschen. In dieser ZdF-Ausgabe geht es um das Oktoberrevolutionsfieber, das Zeitgenossen unmittelbar nach dem Ereignis erfasste, aber auch noch Jahrzehnte später unter Nachgeborenen ausbrach, wenn die Zeitläufe dafür Inkubationsräume boten.

Harald Wessel äußert sich im Interview darüber, wie er in der DDR begann, sich intensiv mit Willi Münzenberg zu beschäftigen und dessen Weg aus der lebensreformerischen Jugendbewegung in die Moskauer Weltrevolutionszentrale erforschte. Damals war Münzenberg den SED-Dogmatikern noch suspekt und mit einem negativen Odium be-

haftet. Die Neue Linke im Westen entdeckte den großen Pressezampano und Organisator der Internationalen Arbeiterhilfe in den späten 1960er Jahren, insbesondere wegen der von ihm geschaffenen linken Massenpresse als Gegenbild zu Axel Cäsar Springer. Heutzutage bemühen sich die SED-Nachfolgelinken in erbschleicherischer Absicht um Münzenbergs ideelle Hinterlassenschaft. Manfred Scharrer beschreibt, wie sich die kontroversen Strömungen in der deutschen Sozialdemokratie nach der bolschewistischen Machtergreifung in unversöhnliche Lager verwandelten, in Befürworter der Diktatur des Proletariats und Verteidiger der parlamentarischen Demokratie. Paul Levi schlug sich zunächst auf die Seite der Anhänger Lenins. Als KPD-Vorsitzender traf ihn 1921 wegen abweichender Meinungen der Bannstrahl aus Moskau. Er blieb auch in der DDR eine Unperson. Jetzt wird er ebenfalls von den SED-Erben nachholend beansprucht, obwohl er doch nach seinem Ausschluss aus der KPD in die SPD zurückgekehrt ist.

Oleg Grishaev und Sergej Kretinin befassen sich mit dem bolschewistischen Erziehungsziel des „neuen Menschen“ in der Bildungs- und Erziehungspolitik nach der kommunistischen Machtübernahme 1917. Der Plan scheiterte ebenso wie das gesamte Gesellschaftsmodell, das in der Sowjetunion verwirklicht worden ist. Jörg Drieselmann kritisiert die von der SED-Aufarbeitungsstiftung finanzierte Wanderausstellung über den „Kommunismus in seinem Zeitalter“, weil darin die Rolle der Ideologie vernachlässigt wird. Dabei lieferte doch die Ideologie des Marxismus-Leninismus die Legitimation für die schlimmsten kommunistischen Verbrechen und Untaten.

Dieser Tage besuchte Bundeskanzlerin Angela Merkel die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Fast schon vergessen sind die Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, um aus dem ehemaligen Stasigefängnis einen zentralen Ort der Erinnerung an die Verfolgten der SED-Diktatur zu machen. Peter Erler zeichnet das in seiner Chronik der Gedenkstätte nach. In das Gefängnis Hohenschönhausen lieferte der Staatssicherheitsdienst auch Straftäter aus den eigenen Reihen ein. Julia Reichheim stellt in ihrem Beitrag das Forschungsvorhaben zum Umgang mit diesen geschassten MfS-Leuten vor. Wie MfS-Mitarbeiter ungestraft zu Dieben im deutsch-deutschen Päckchenverkehr wurden geht aus dem Beitrag von Konstanze Soch hervor. Vor allem aber weist sie daraufhin, dass die gegenseitigen Päckchen die Bindungen zwischen den Ost- und West-Menschen aufrechterhielten, obwohl die lieben Gaben der Deutschen untereinander auf beiden Seiten scharfen Kontrollen unterworfen wurden. Während es hier um die Überwachung greifbarer Dinge ging, konnten weder Zoll noch Staatssicherheitsdienst verhindern, dass Wolf Biermanns Dicht- und Sangeskunst wie auch die Malerei von in der DDR wenig geschätzten Künstlern dem französischen Publikum präsentiert worden sind. Enrico Seewald und Felice Fey befassen sich in ihren Beiträgen mit dieser speziellen deutsch-französischen Liaison. Die Beiträge von Torben Gülstorff und Stefan Seefelder geben Einblicke in das DDR-Engagement in Afrika, und Rudolf van Hüllen erinnert an eine Zentralfigur des DDR-Engagements in der Bundesrepublik Deutschland, an den verstorbenen DKP-Vorsitzenden Herbert Mies. Ein Teilergebnis des Forschungsprojekts über die Todesopfer des DDR-Grenzregimes ist im Beitrag zu Suiziden in den DDR-Grenztruppen und ihren unterschiedlichen Hintergründen und späteren Deutungen dokumentiert. Die Erforschung der trotz Eisernem Vorhang und Grenztruppen erfolgten Migration über die europäischen Grenzen in den Jahren der Teilung hielt die EU-Wissenschaftsbürokratie für nicht förderungswürdig. Wir dokumentieren das Anliegen in der Hoffnung, dass es wenigstens als offene historische Frage verstanden wird.

Kritische, nachdenkliche und begeisterte Stimmen zu neueren Büchern runden wie üblich auch diese ZdF-Ausgabe ab.

i. A. Jochen Stadt